



Fortbildungs-Teil 3

VERHALTENSANALYSEN, STRESS, KÖRPER- UND LAUTSPRACHE SCHWIERIGER HUNDE

Noch bevor sich ein Hundetrainer Gedanken zu Prognosen oder Trainingspläne machen kann, lautet dessen primäre Zielstellung Informationsgewinn. Dabei sind neben den Ergebnissen der Kundenbefragung die „Aussagen“ des Vierbeiners von erheblicher Bedeutung.

EINE KOMPETENT DURCHGEFÜHRTE VERHALTENSANALYSE BEINHÄLTET EIN INDIVIDUELL ZUGESCHNITTENES STRESSOREN-MANAGEMENT.

Das körper- und lautsprachliche Repertoire ebringt jede Menge Erkenntnisse zu dessen charakterlichen Grundzügen, zu seinem Empfinden und selbstverständlich auch zu seinen bevorzugten Konfliktlösungsmodellen. Die wichtigste Voraussetzungen für den Beurteilenden sind grundlegende Kenntnisse zum Ausdrucksverhalten bei Hunden. Ohne diese Kenntnisse sind Fehleinschätzungen an der Tagesordnung.

DER VERZICHT AUF VERHALTENSANALYSEN HINTERLÄSST IN JEDER DIAGNOSTISCHEN AUSSAGE LÜCKEN.

Die kompetente und vor allem individuell abgestimmte Durchführung von Verhaltensanalysen bildet den Schwerpunkt in Teil 4

unserer Fortbildungsreihe. Der zielgerichtete Umgang mit unterschiedlichsten Stressoren gehört ebenso dazu, wie individuell abgestimmte Dosis- und Timing-Prinzipien, die einer Überforderung des Vierbeiners vorbeugend entgegenwirken.

SOGENANNT STRESSANTWORTEN ERGEBEN INNERHALB EINER VERHALTENSANALYSE WESENTLICHE ERKENNTNISSE FÜR DIAGNOSEN UND NACHFOLGENDE PROGNOSEN.

Der jeweilige Umgang mit Stressoren ist anhand der sogenannten Stressantworten zu erkennen. Stressantworten wiederum haben das Ziel, ein bestehendes Ungleichgewicht im Organismus zu einem Gleichgewicht zu bewegen. Dieser verhaltensbiologisch sinnvolle Vorgang muss innerhalb der Verhaltensanalyse akribisch beobachtet, beurteilt und protokolliert werden. Daraus ergeben sich sowohl diagnostische als auch prognostische Erkenntnisse, die besonders in der Verhaltenstherapie von großer Bedeutung sein können.

Die Beurteilung von Stressverhalten bei Hunden erfolgt allzu häufig menschlich emotional oder gar ideologisch fundiert. Dies kann zu einer völlig unrealen diagnostischen Fehleinschätzung führen und damit ist bereits im Vorfeld der Erfolg einer Verhaltensstabilisierung mehr als in Frage gestellt.